

Jana Laslavíková

# Das Preßburger Stadttheater im "langen" 19. Jahrhundert im Spannungsfeld zwischen den Kulturstrategien und den Geschäftsinteressen der Stadteliten

Ausstellung mit Begleitprogramm

25. April – 6. Juni 2024, Slowakisches Nationalmuseum – Musikmuseum Bratislava, Brämerova kúria, Žižkova ul. 18, Bratislava

## Hintergrund und Inhalt

Im Jahr 1776 wurde die erste Spielzeit im neuen Gebäude des Preßburger Stadttheaters eröffnet, dem ersten Gebäude dieser Art in Oberungarn. Das Theater wurde auf einem städtischen Grundstück errichtet, aber aus dem Privatvermögen eines Adligen, Graf Georg Csáky de Körösszegh IV. (1730-1785), finanziert, die eigenen wirtschaftlichen Interessen verfolgte. Im Stadttheater wurde in deutscher Sprache gespielt, da in Preßburg eine deutschsprachige Bevölkerung vorherrschte und die Aufrechterhaltung des Konzepts des kulturellen Gedächtnisses des Theaters mit einer deutschen Tradition im Geschichtsbewusstsein der Einwohner wahrgenommen werden konnte. Dieses Konzept blieb auch in der Revolutionszeit und im Neo-Absolutismus unangefochten.

Der österreichisch-ungarische Kompromiss von 1867 führte zu politischen und sozialen Veränderungen. Die Bemühungen der Stadtverwaltung, ihre Traditionen zu bewahren und gleichzeitig die notwendigen Modernisierungen durchzuführen, manifestierten sich beim Bau des neuen Theaters, das 1886 eröffnet wurde und die neuen politisch-sozialen Werte des "ungarischen" Ungarns repräsentieren sollte.

Auftraggeber war diesmal ausschließlich die Stadt, und das neue Theater stellte die zentrale künstlerische Einrichtung der Preßburger bürgerlichen Eliten dar.

Die Wahl des Autors der Deckengemälde im Zuschauerraum - des jungen deutschen Malers Willibald Leo von Lütgendorff-Leinburg (1856-1937), ist in Zusammenhang mit dem Wunsch, das neue Theaterprojekt mit eigenen Mitteln, lokalen Unternehmen und Einwohnern oder loyalen Einheimischen zu realisieren, zu verstehen. Zur Zeit des Theaterneubaus lebte und arbeitete er in München, aber in der lokalen Presse wurde er als "einheimischer" Künstler vorgestellt, da seine Familie seit mehreren Jahrzehnten in Preßburg lebte. Die Vorschläge aus der ungarischen Geschichte, deren Inhalt offenbar von Lütgendorff selbst entworfen wurde, wurden von den Stadtrepräsentanten genehmigt. Dazu gehörte die Szene, in der Otto von Meran im Katonas-Drama *Bán Bánk* mit Melinda erwischt wird. Weitere Sujets waren eine Szene aus der Oper von Ferenc Erkel, *László Hunyadi* im Gefängnis, die Komödie *Csongor und Tünde* sowie eine freie, als Volksstück bezeichnete Komposition, *Táltos*, der altungarische Schamane (Barde), der Sagen über die Entstehung Ungarns erzählt. Nach bisherigen Erkenntnissen wurden die Gemälde um 1938 entfernt und 2022 wiederentdeckt. Ihre erheblichen Schäden und vor allem die dargestellten Motive werfen jedoch Fragen zu ihrem weiteren Leben auf. Sie "ruhen" nun im Depositum der Städtischen Galerie Bratislava.

Das deutschsprachige Theater fand ihren Platz im neuen Gebäude Dank der Opernvorstellungen. Darüber berichtet die Familienkorrespondenz vom Dirigenten und Komponisten Bruno Walter (1876-1962), der am Ende des 19. Jahrhunderts in Preßburg wirkte. Im 2022 wurden die Kopien seiner Familienbriefe im Slowakischen Nationalmuseum-Musikmuseum in Bratislava identifiziert. Sie spiegeln den Kontrast zwischen den Erwartungen eines jungen Künstlers, der "für die hohe Kunst" nach Wien pendelt, und der täglichen "grauen" Realität der Preßburger Provinztheaterszene wider. Zugleich sind sie einer der wenigen erhaltenen schriftlichen Ego-Dokumente aus dem 19. Jahrhundert, die sich auf Walters berufliche Anfänge beziehen.

Die aktuelle Forschung über das Stadttheater, das heute offiziell das historische Gebäude des Slowakischen Nationaltheaters ist, stößt auf das Fehlen von Quellenmaterial sowie auf die langjährige Konstruktion der nationalen Narrativen in der slowakischen Theatergeschichte. Das Gebäude ist derzeit geschlossen (2021 wurde festgestellt, dass es sich in einem schlechten technischen Zustand befindet und seitdem nicht mehr genutzt wird), und es besteht nur kleine Aussicht auf eine baldige Rekonstruktion. Die neu identifizierte visuellen und schriftlichen Quellen bilden ein wichtiger Ausgangspunkt für die weiteren Forschungen. Die kommende Veranstaltungsreihe soll der Öffentlichkeit daher nicht nur die Vergangenheit des

Theaters näherbringen, sondern auch die Perspektive eines neuen Diskurses über die Kulturgeschichte in Bratislava aufzeigen.

Die Ausstellung ist zweisprachig.

Begleitprogramm zur Ausstellung **Das Preßburger Stadttheater im "langen" 19. Jahrhundert im Spannungsfeld zwischen den Kulturstrategien und den Geschäftsinteressen der Stadteliten**

Ort: Slowakisches Nationalmuseum – Musikmuseum Bratislava, Brämerova kúria, Žižkova ul. 18, Bratislava

**Do, 25. April**

17.00 Uhr

Eröffnung der Ausstellung, Kurzvorträge zu den historischen Gemälden und ihrem Autor Maler Willibald Leo von Lütgendorff-Leinburg, Präsentation einer limitierten Auflage von personalisierten Korrespondenzkarten mit den Gemälden

**Mo, 13. Mai**

13.00 – 16.00 Uhr

Theater im alten Preßburg. Podiumsdiskussion zu ausgewählten Phänomenen des Theaterlebens im 19. Jahrhundert

**Do, 6. Juni**

15.00 Uhr

Familie Lütgendorff-Leinburg und Preßburg. Vortrag mit Diskussion

**Veranstalter:**

Slowakisches Nationalmuseum – Musikmuseum Bratislava

Historisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften Bratislava

Gefördert durch: VEGA 2/0024/22 Theater als Raum und Instrument des sozialen Wandels, APVV-20-0526 Politische Sozialisierung in der Slowakei in den Jahren 1848 – 1993

**Kontakt:** Jana Laslavíková, jana.laslavikova@gmail.com